

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Briefe

Hebel, Johann Peter

Karlsruhe, 1926

76. An Wessenberg

[urn:nbn:de:bsz:31-8697](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-8697)

Geständnisse, daß man etwas das erstemal hätte sollen besser machen. Mancher entdeckt den Fehler erst in der Verbesserung. Mancher hält die Verbesserung selbst für einen. Das übrige überlasse ich Ihnen.

2) In den 2^{ten} Band wünsche ich noch die besseren Aufsätze aus dem nächsten Calender aufnehmen zu können. Es wird also wohl anstehen müssen, bis sie hier ihre Dienste gethan haben d. h. noch ein Jahr.

3) Schwerlich kann ich mich entschließen die a[lemannischen] Gedichte nach 14 Jahren noch zu übersetzen.

Ich bitte Sie um Ihr fortdauerndes Wohlwollen, das Sie mir so freundschaftlich zusichern u. das ich mir zu einem unschätzbaren Gewinn rechne . . .

Empfiehlst im Vertrauen darauf einen früheren Lehrer an der Karlschule, Professor Erhard, und bittet, sein Anliegen anzuhören und ihn zu beraten.

Ihr ergebenst

gehorsamster Diener
Hebel.

CR. d. 8. Mai 1818.

Umschlag: Sr. H.W.Geböhrn Herrn Geh. Hofrath von Cottendorf
in Stuttgart.

Original: Freih. von Cotta'sches Archiv, Stuttgart.

*76.

An Weissenberg.¹⁸⁷⁾

11. Juli 1818.

Euer Excellenz,

habe ich die Ehre, meine unmaßgeblichen Varianten zu den fortgesetzten Blüthen aus Italien¹⁸⁸⁾ zu geneigter Prüfung senden zu dürfen. Da mir diesmal das Glück versagt ist, persönlich meine Rechenschaft darüber ablegen zu können, so gebe ich um so mehr alle diejenigen zum voraus der Verdammung preis, die sich nicht selbst rechtfertigen können. Einige derselben wollen nur den Vers um einen Jambus verkürzen, um das Gleichmas mit den übrigen Versen des gleichen Gedichtes herzustellen. Aber ich fühle, daß hie und da etwas dabei verlohren gieng. Ich habe die Versuchung unterdrückt, Hochdenselben größere Veränderungen vorzuschlagen.

Es ist schwer u. mißlich, an Geistesprodukten etwas ändern zu wollen, die so viel Eigenthümlichkeit haben, und unverzeihlich fast, wenn diese so lebendige Anschauungen der schönen Natur und der Kunstdenkmale wiedergibt u. sich in so tief bewegten Gefühlen u. lebhaft hervorspringenden Ideen ausdrückt.

Möge Ihr Tusculum, gnädiger Herr, unter einem so schönen und auch heiligen und poetischen Himmel Ihnen süße Ruhe gewähren¹⁸⁹⁾ und der blinde Sänger mit seinen Dudelleien Ihnen nicht beschwerlich werden.

Erlauben mir Hochdieselben noch den Ausdruck meiner hohen und unbegrenzten Verehrung, mit welcher ich verharre

Euer Excellenz

unterthäniger Diener
Hebel.

Carlsruhe, d. 11^{ten} Jul. 1818.

Original: Universitätsbibliothek Heidelberg, Hs. 362 b, fol. 225.

77.

An Fecht.

[Ende 1818.]

... Aber das kann ich mit Wahrheit sagen, daß ich seit acht Wochen einen bereits 20 Bogen langen Brief an Sie schreibe, der keinen andern will zum Worte kommen lassen. Sie und H[itzig] und ich und ein halbes Dutzend verstorbene und lebende Schulkameraden zwischen 1768 und 1772 heraus müssen beständig vor mir stehen, wenn ich an der Bibelgeschichte¹⁹⁰⁾ schreibe. Uns Obgenannte muß ich unaufhörlich fragen, obs uns recht sei so und ob wirs auch verstehen, nämlich die 68er und 72er, und obs uns auch ans Herz geht. Ich bin schon an Samuel und David und glaube fast, Gott steht mir bei, daß ich etwas Besseres als das Gewöhnliche liefere. . . .

Briefauszug, gedruckt in der Hebelausgabe von 1845, I S. LXVIII.

*78.

An H. Schreiber.¹⁹¹⁾

[1818?]

Ich sende Ihnen, theuerster Freund zwei Präludia des Calenders a und b, wenn Sie wollen, für d[as] W[ochen]Bl[att]. Die